

Sofort zog er zurück nach Köln; da man mit der strengen Herrschaft Konrads in Lothringen wenig zufrieden war, so erklärte sich fast das ganze Herzogtum für den König, der nun gegen Konrad zu den Waffen greifen konnte. Otto hatte sich bald Lothringen gesichert; er entsetzte Konrad seiner Herzogswürde. So leicht aber ließ dieser sich nicht absetzen; er griff zu den Waffen und hoffte, die Lothringer würden sich auf seine Seite stellen. Diese aber traten im offenen Kampfe, angeführt von dem Grafen Reginar, ihm entgegen. An der Maas kam es zu einer furchtbaren Schlacht zwischen Lothringern und Lothringern. Der Kampf, der vom Mittag bis zum Abend dauerte, blieb unentschieden. Konrad, der selbst wie ein Löwe gekämpft hatte, war nicht besiegt, aber sein Herzogtum hatte er dauernd verloren. Er zog nach Mainz, wo es zwischen Ludolfs und Ottos Truppen zu blutigen unnatürlichen Kämpfen kam. Ludolf und Konrad suchten nicht ohne Erfolg den Aufruhr über das ganze Reich auszudehnen. Noch während Otto seine Gegner in Mainz belagerte, wurde Bruno, Ottos Bruder zum Erzbischof von Köln erwählt. Auf Bitten Ottos übernahm dieser mit dem Erzbistum Köln auch die Herzogswürde in Lothringen. Für diese Stellung eignete sich niemand besser als Bruno; er kannte die Lothringer und die Lothringer kannten ihn. War er doch vom Bischof Balderich v. Utrecht im Lothringerlande erzogen worden. Von Mainz aus, wo er als erster Ratgeber des Königs weilte, begab er sich nach Aachen, um sich der Treue der lothringischen Großen zu versichern. Den Grafen Gottfried, der hauptsächlich Brunos Wahl zum Erzbischofe betrieben hatte, stellte er zur Verwaltung der weltlichen Geschäfte des Herzogtums an seine Seite; in Oberlothringen fand er kräftige Stütze an dem Erzbischofe von Metz und dem Grafen Friedrich. Vergeblich versuchte Konrad, Lothringen wiederzugewinnen; er verband sich sogar mit den Ungarn, die oft in Lothringen einfielen; der umsichtige Herzog-Erzbischof sicherte aber dem Könige das Herzogtum, er bezwang die aufständischen Lothringer Grafen und freute sich, als endlich Konrad sich mit dem Könige aussöhnte. Zwar erhielt der ehemalige Herzog seine Reichswürden nicht wieder; er behielt jedoch seine Hausgüter als Eigenbesitz.

Als im Jahre 955 Ottos Bruder Heinrich (Herzog von